

Erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus

Im Vorfeld und am Gedenktag selbst gibt es etliche Veranstaltungen in Lüneburg – vom Kinofilm über Vorträge bis zum Stadtrundgang

Willy-Brandt-Straße 1, Veranstalter: Kriegsgräberfürsorge. Die Ausstellung zur Geschichte und zu den Hintergründen der Deportation jüdischer Bürger nach Riga 1941/1942 ist bis zum 28. Januar zu sehen.

► Dienstag, 23. Januar, 10.30 Uhr: „Das Unaussprechliche in Worte fassen. Auschwitz – vom schwierigen Erinnern heute.“ Referent: Henning Niederhoff, Berlin, im Gespräch mit Schulabschlusskursen der VHS. Volkshochschule, Haagestraße 4. Veranstalter: VHS.

► Dienstag, 23. Januar, 19.30 Uhr: „Das Unaussprechliche in Worte fassen. Auschwitz – vom schwierigen Erinnern heute.“ Referent: Henning Niederhoff, Berlin. Museum, Willy-Brandt-Straße 1. Der Veranstalter ist die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Lüneburg.

► Mittwoch, 24. Januar, 19

Uhr: „Die Kultur der Erinnerung – Eckpfeiler bundesdeutscher Identität.“ Referent: Prof. Rolf Wernstedt. Museum, Willy-Brandt-Straße 1. Veranstalter: Stadt und Kriegsgräberfürsorge.

► Donnerstag, 25. Januar, 18 Uhr: Eröffnung der Sonderausstellung „Noch mal nach der Herkunft fragen – Provenienzforschung am Museum Lüneburg“. Museum, Willy-Brandt-Straße 1. Veranstalter: Museumsstiftung und Museum.

► Freitag, 26. Januar, 10.30 Uhr: „Menschenrechte im Krieg – hehrer Anspruch und ernüchternde Wirklichkeit.“ Referent: Karl-Friedrich Boese. VHS, Haagestraße 4. Veranstalter: VHS und Kriegsgräberfürsorge.

► Freitag, 26. Januar, 19 Uhr: „Verbindungslinien zwischen Holocaustverbrechen und ‚Euthanasie‘-Morden.“ Referentin: Dr. Carola Rudnick. Museum,

Willy-Brandt-Straße 1, Eingang Wandrahmstraße. Veranstalter: „Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg.

► Sonnabend, 27. Januar, 13.30 Uhr: Stadtrundgang „Lüneburg während der NS-Zeit“. Start am DGB-Haus, Heiligengeiststraße 28. Veranstalter: Geschichtswerkstatt.

► Sonnabend, 27. Januar, 15 Uhr: „Lüneburger Militärgeschichte.“ Referent: Prof. Dr. Ulf Wuggenig. VHS, Haagestraße 4. Veranstalter: VVN-BdA.

► Sonntag, 28. Januar, 11 Uhr: „Condemned to Remember“ – Völkermord und Kriegsverbrechen im Europa der letzten 80 Jahre. Scala-Kino, Apothekenstraße 17. Veranstalter: VVN-BdA.

► Sonntag, 28. Januar, 14.30 Uhr: Themenführung von Anneke de Rudder zur Sonderausstellung „Noch einmal nach der Herkunft fragen...“ mit Begrüßung durch Oberbürgermeister Ulrich Mäde. Museum, Willy-Brandt-Straße 1, Eingang Wandrahmstraße. Veranstalter sind die Stadt, die Museumsstiftung und das Museum. *rast*

Lüneburg. Der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar ist in Deutschland seit 1996 ein gesetzlich verankerter Gedenktag. Er ist als Jahrestag bezogen auf den 27. Januar 1945, den Tag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau und der beiden anderen Konzentrationslager in Auschwitz. Zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust wurde der 27. Januar von den Vereinten Nationen im Jahr 2005 erklärt. Aus diesem Anlass gibt es auch an, vor und nach diesem Termin in Lüneburg Veranstaltungen. Die Hansestadt Lüneburg, Museumsstiftung Lüneburg, Museum Lüneburg, Volkshochschule, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Verein „Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg, Geschichtswerkstatt, Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes und weitere haben wieder ein vielseitiges und informatives Programm zusammengestellt. Hier die Termine:

Ausstellung ist schon eröffnet

► Ab sofort und bis Freitag, 23. Februar: Ausstellung „Menschenrechte im Krieg“. Volkshochschule, Haagestraße 4, Veranstalter: VHS und Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

► Sonntag, 21. Januar, 11.30 Uhr: Ausstellungseröffnung „Riga-Bikernieki – Wald der Toten“ mit einer Einführung von Jan Efinger und musikalischer Begleitung von Christiane Frey (Querflöte und Flügel) und Stefan Metzger-Frey (Flügel) mit Werken von Peter Warlock, Lily Boulanger, Herbert Murrill und Georg Friedrich Händel. Museum,



Im Foyer der VHS ist aktuell die Ausstellung „Menschenrechte im Krieg“ zu sehen.

Foto: t&w